

Frankfurt a.M., den 22. Mai 1934

Lieber Carl:

In Deinem Briefe vom 11. d.M. berührte es mich peinlich, dass Du meine Ausdruckweise „im Tone des Götz“ auf Dein Verhältnis zu mir bezogen hast. Jenen Tritt bekäme ich von denen in der Rüterstrasse, wenn Du alles beim Alten belassen wolltest. Insofern bezog sich meine Befürchtung einzig und ganz allein auf das Verhältnis zwischen den Rütersträssern und Liesel und mir. Ich hoffe, dass Dir diese Erklärung, zumal ich Dir in allen Deinen Angelegenheiten Freundschaft und Selbstlosigkeit entgegengebracht habe, genügen wird.

Am Tage vor Pfingsten erhielt ich nun zwar die Genehmigungsurkunde der Devisenstelle. Es war aber ein Schreibfehler drinn insofern, als es hiess „Ernst Faust, Barcelona“. Ich war vorhin sofort auf der Bank und diese hat, was zu erwarten war, die Verbesserung des Fehlers verlangt. Der Bank hatte ich aber eine von mir beglaubigte Abschrift der Urkunde dort gelassen, damit der Antrag bei ihr vorbehaltlich der Verbesserung schon jetzt weiter bearbeitet werde. Darauf ging der betreffende Beamte auch ein. Gleichwohl begab ich mich sofort auf die Devisenstelle. Ich hatte, ob schon heute Sprechtag nicht ist, Glück und der Fehler wurde auch gleich verbessert. Ich füge Dir eine Abschrift der Urkunde bei.

Bei der Bank habe ich den Eindruck gewonnen, dass der Antrag genehmigt wird. Wahrscheinlich aber wird zur Bedingung gemacht, dass auch im Hause Hirschhornstrasse einige Instandsetzungsarbeiten vorgenommen werden. Ich schliesse das aus dem Gutachten Stoessels. Das kann aber nicht bedeutungsvoll sein. Nur will ich Dich bereits jetzt drauf vorbereiten.

Damit meine Pfingsten nicht ganz ungetrübt seien, hat mir das städtische Hochbauamt am Samstag die Nachricht zugestellt, der Vorbescheid in Höhe von RM 3517,00 Zuschuss für Brentanostrasse 14 sei zurückgezogen worden, weil die Auflage, mit den Arbeiten bis spätestens 9. 4. 34. zu beginnen, nicht erfüllt worden sei. Für die anderen Häuser ist die Zurückziehung noch nicht erfolgt. Ich hoffe auch die für Brentanostrasse wieder rückgängig machen zu können. Du siehst also auch hier wiederum, dass die ganze Sache mit vielen Scherereien verbunden ist. Wenn ich in den nächsten Tagen die Zusage der Bank erhalten sollte, dann würde ich sie Dir sofort zusenden. Dann allerdings müsstest Du Dich schnell entscheiden. Zunächst hättest Du Otto zu ermächtigen, auf Grund der Vollmacht die Eintragung der Hypothek zu bewilligen. Alsdann würdest Du zu entscheiden haben, wer für Dich die Instandsetzungsarbeiten vergibt und beaufsichtigt. Selbstverständlich stehe ich Dir trotz der Weigerung

Ottos nach wie vor zur Verfügung, aber entscheide Du ganz wie Du willst. Ich stehe auch heute noch zu dem, was ich Dir seinerzeit bezüglich Deines freien Ermessens schrieb.

Ueber die Feiertage hatten wir Wolfgang zu Besuch. Da kam wohl auch einmal ganz kurz die Rede auf Deine Häuser. Und bezüglich des Hauses Brentanostrasse sagte Wolfgnag wörtlich: „Weisst Du, Vater, ich habe meinen Freund Kindervater in der Barckhausstrasse Besucht. Der wohnt auch in einem alten Hause. Wenn ich aber bedenke, wie dieses Haus gepflegt aussieht, so muss ich schon sagen, dass das Haus Brentanostrasse demgegenüber ein Saustall ist.“ Ich schreibe Dir dies beileibe nicht, um zu hetzen. Aber ich schreibe es Dir, damit Du weisst, warum der 2. Stock, je länger, je mehr, unvermietbar ist. Die Zustände sind so erbärmlich, dass sich schon die Metzgerburschen anmassen, ihre Notdurft am helllichten Tage am Torpfeiler zu verrichten. Das habe ich vorhin, als ich von der Devisenstelle zurückkam, mit eigenen Augen gesehen. Aber wenn ich hier im Hause gegen solchen Unfug einschreite, dann wird mir, was mir vorhin ebenfalls passierte, ein bösses Maul angehängt. Jedermann weiss offenbar, dass ich nichts zu sagen habe. Besonders hellhörig in dieser Beziehung sind die Hausangestellten. Es wird auch dem fremdesten Verwalter, den Du mit Deinen Angelegenheiten zu betrauen vielleicht die Absicht hast - Du hast es in Deinem Briefe vom 11. d.M. angedeutet - nicht ganz leicht werden, in den „Saustall“ wieder Ordnung zu bringen.

Mit Wolfgang, um nun endlich auch was anderes zu berichten, haben wir schöne drei Tage verlebt. Am Samstag machte ich mit ihm eine Felddienstübung über eine Teilstrecke der Reichsautobahn mit der Absicht, Wolfgang einige interessante Baustellen zu zeigen. Er hat ja viel mit Bauarbeiten der I.G. zu tun insofern, als er auf dem Büro arbeitet, das die „Bauprogramme“ zu bearbeiten hat und er hat mir über diese Tätigkeit viel erzählt. Es war für ihn sehr lehrreich, so mancherlei Baugerät in Tätigkeit zu sehen, z.B. bei den Fundierungsarbeiten an der neuen Mainbrücke. Am ersten Feiertage waren wir nach Hattenheim gefahren und von dort aus über die Hallgarter-Zange nach Schlangenbad gelaufen. Es war seit unvordenklichen Zeiten das erste Mal, dass ich wieder einmal aus dem Hause kam. Mir hat es so gut getan, dass ich sogar in der Nacht danach ohne Nachhilfemittel durchschliefe, was mir seit Monaten nicht mehr gelingen wollte. Wolfgang ist noch ganz begeistert von seiner Tätigkeit in Ludwigshafen und es ist rührend, wie Frieda und Max für ihn sorgen und ihn als Sohn des Hauses behandeln. Wenn ich ab und zu wahrnehme, in wie trostlosen Verhältnissen Schulka-meraden Wolfgangs hier in Frankfurt zubringen, so kann ich Max gar nicht genug danken für seine Fürsorge. Dagegen habe ich nach wie vor grosse Sorge um Werner. Ich habe seit einigen Tagen gute Verbindung mit einem Verbandsbruder gewonnen, der bei der Hessen-Nassauischen Bauernschaft tätig ist, einer Stelle, die sich mit der Ansiedelung junger Bauern zu befassen hat. Diese Stelle kauft nicht mehr lebensfähige Güter auf mit dem Ziele, sie zu parzellieren und an junge Leute zu vergeben. Mit den Vorbedingungen des Besitzes einer tüchtigen Frau und, je nach Grösse der Parzelle, von wenigen -drei bis fünf-Tausend RM- kann dort dem jungen Landwirte geholfen werden. Das sonst fehlende Geld wird in Zeit-räumen von bis zu dreissig Jahren amortisiert. Nach dieser Zeit wäre dann ein Erbhof entstanden. Leider fehlt uns dazu sowohl die Frau als auch das Geld. Aber ich verfolge dennoch

*9. den bei Registrierung
ausgeschlossen sind*

die Spur, damit wenigstens theoretisch alles geschieht, was zu tun ist, um die für Landwirte im 3. Reich und von der Regierung Adolf Hitlers geschaffenen Vorteile für Werner nutzbar zu machen. Interessant ist dabei z.B. auch eine Ausstellung, die zur Zeit in Frankfurt zu sehen ist, in der ~~z. B.~~ die hessische Regierung zeigt, was sie bereits im hessischen Ried - den hessischen „pontinischen“ Sümpfen geschaffen hat. Dich würde das alles sicher auch interessieren. Wer weiss, ob nicht die spanische Regierung auch demnächst an solche Probleme Hand anlegen muss. Dann wärst Du der richtige Mann, der da angesetzt werden könnte.

Wolfgang sprach dieser Tage davon, seinen diesjährigen Urlaub - es wäre übrigens der erste Berufsurlaub eines Lebens - auf hoher See verbringen zu wollen. Er will allerdings erst seine endgiltige Anstellung abwarten, die für den 1. Juli erwartet wird. Er will dann die von der Deutschen Arbeitsfront, der übrigens auch ich angehöre, getroffenen Einrichtung „Kraft durch Freude“ in Anspruch nehmen. Sie ermöglicht die Teilnahme an einer 12 tägigen Seereise von Ludwigshafen aus hin und zurück für sage und schreibe 45 RM! Ein Kollege von W. hat die erste Reise auf der Monte Olivia bereits mitgemacht. Wenn ich es finanzieren kann, dann will ich mich Wolfgang anschliessen. Bei mir ist das freilich schwieriger, weil ich noch Anschaffungen verschiedener Art zu machen hätte. Aber ich muss in diesem Jahre unbedingt was gegen mein Kalkwerk unternehmen.

Mit herzlichem Grusse bin ich, lieber Carl,
Dein getreuer Bruder

Zopf.

Beyor Du Dich einem fremden Verwalter gegenüber bindest, lasse doch dessen Namen einmal hören. Vorsicht ist unter allen Umständen am Platze. Ich prüfe zur Zeit für eine jüdische Grundstücks-A.G. die zehnjährige Tätigkeit von deren Verwalter nach und habe gefunden, dass dieser seine Auftraggeber „grosszügig“ genossen hat. Am Samstag hat man mir sogar die Geschäftsbücher der A.G. von 10 Jahren geschickt, weil ich ganz gründlich in ebenfalls einen „Saustall“ hineinleuchten soll. Ich kam zu dieser Arbeit, weil ich für jene A.G. als Teilhaber von Hancke viel gebaut habe und von da her das Vertrauen der Leute geniesse. Der Verwalter, um den es sich da handelt, ist nebenher „auch“ Architekt. Als solcher hat er nicht nur ein respektables Verwalterhonorar eingesteckt. Er hat sich auch bis zu 15 % Architektenhonorar bezahlen lassen. Und er hat sich von den Handwerkern schmieren lassen. Also nochmals - Vorsicht!

Dein

Zopf.